

Der Gesprächskreis im Gottesdienst - Reichtum der Gemeinde

Acht Übungseinheiten
zur Ausbildung von Gesprächsleitern
für das Bibelgespräch im Gottesdienst

Gerhard Peters



Herausgegeben vom Norddeutschen und Süddeutschen Verband
2. Auflage 1999

Eine gute Frage im Bibelgespräch
richtet sich in erster Linie
nicht an das Sachwissen,
sondern
an die Erfahrung und die Urteilsfähigkeit
der Gesprächsteilnehmer.

Einführung

In unseren Gemeinden liegt viel Reichtum brach. Es sind die Glaubenserfahrungen unserer Geschwister, die sie in Siegen und Niederlagen gemacht haben sowie ihre gewonnenen geistlichen Einsichten. Während in offiziellen Zeugnisteilen des Gottesdienstes gelegentlich betretende Stille herrscht, bietet uns das Bibelgespräch im Gottesdienst eine ausgezeichnete Gelegenheit, uns mit dem Reichtum unserer Erfahrungen gegenseitig zu beschenken. So könnten wir den ganzen Reichtum des göttlichen Wortes gemeinsam entfalten und erleben. Leider wird dieses Ziel nicht immer erreicht, denn zu oft erschöpft sich das Bibelgespräch im Abhandeln historischer und theoretischer Fragen, die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun haben. Langeweile, Verstimmung und Distanz zum Bibelgespräch sind die bedauerliche Folge.

Im Bibelgespräch wollen wir auf Gottes Wort hören. Der Gedankenaustausch darüber wird aber gerade erst dadurch hilfreich, dass wir unsere Erfahrungen mit Gott und seinem Wort sowie unsere persönliche Überzeugung einbringen. So können wir aneinander Anteil nehmen und miteinander wachsen. Das Gespräch wird lebensnah und vor allem authentisch.

Damit das Bibelgespräch zu diesem Ziel führt, brauchen unsere Helfer eine gute Anleitung. Dadurch fällt es ihnen leichter, die Möglichkeiten, die das seit einigen Jahren gebräuchliche Studienheft bietet, zu erfassen und auszuschöpfen.

Diese nötige Anleitung unserer Gesprächsleiter will das vorliegende Ausbildungsmaterial unterstützen. Bibelschulleiter und Prediger sollen in die Lage versetzt werden, den für unsere Gemeinden wichtigen Nachwuchs an Gesprächsleitern heranzubilden. Die Vorlage besteht aus acht Übungseinheiten, die dazu dienen, eine geeignete Methodik und Hilfestellung für Organisation und Ablauf des Bibelgespräches zu vermitteln.

Die Übungseinheiten sollten zunächst in einem Zeitraum von 8 Wochen (eine Einheit pro Woche) durchgearbeitet werden. Es hat sich als nötig und hilfreich erwiesen, im Anschluss daran die angehenden Gesprächsleiter für ein halbes Jahr durch Auswertungsrunden oder persönliche Nachgespräche zu begleiten. Vor der Ausbildung beachte man die Hinweise auf Seite 42.

Da unsere Gottesdienste auch für Gäste ansprechend sein sollen, verwenden wir hier nicht mehr die Begriffe "Sabbatschule", "Klasse", "Lehrer", "Helfer", "Betrachtung" und "Lektion", sondern setzen dafür **Bibelgespräch, Gesprächskreis oder -gruppe, Gesprächsleiter, Studienheft und Studienanleitung.**

Der vorliegende Ausbildungskurs gründet sich auf Material, das in unserer Gemeinschaft bereits mehrfach für die Ausbildung genutzt wurde. Genannt sei vor allem „Die induktive Gesprächsmethode“, herausgegeben vom Süddeutschen Verband. Beispiele sind meist früheren Studienanleitungen entnommen.

Inhaltsübersicht:

1. Bibelgespräch - wozu?	5
2. Auf die richtigen Fragen kommt es an!	11
3. Worüber reden, wenn ohnehin alles klar ist?	15
4. Worauf ist beim Bibelgespräch zu achten?	20
5. Die persönliche Vorbereitung des Gesprächsleiters	25
6. Die gemeinsame Vorbereitung der Gesprächsleiter	29
7. Die Leitung des Bereichs Bibelgespräch in der Gemeinde	32
8. Alternative Formen des Bibelgespräches	35
9. Anhang	39
10. Hinweise zur Ausbildung	42

1. Bibelgespräch - wozu?

Gespräch *Mit welchen Empfindungen denkt ihr an das Bibelgespräch in eurer Gemeinde?
Habt ihr einen Gewinn davon oder fühlt ihr euch unbefriedigt?
Worin seht ihr den Sinn des Bibelgespräches?*

1.1 Wesen und Wert des Bibelgespräches

1.1.1 Wir hören das Wort des Lebens.

Die Bibel ist Gottes gute Botschaft für die Menschen unserer Zeit. Sie gibt Antwort auf aktuelle Fragen und bietet zugleich Glaubens- und Lebenshilfe. So, wie sie Gottes Liebe bezeugt, kündigt sie auch den Ernst kommender Ereignisse an und lädt ein zur Nachfolge Jesu. Weil wir Gott selbst in seinem Wort begegnen, steht im Mittelpunkt des Bibelgespräches immer das Wort der Bibel.

1.1.2 Wir tauschen Erfahrungen mit Gott und seinem Wort aus.

Im Bibelgespräch wollen wir einander helfen und ermutigen. Deshalb sprechen wir über Gedanken und Erlebnisse, hören von Erfolgen und Misserfolgen. Wir erleben Anteilnahme, werden ermutigt und wachsen an der geistlichen Erkenntnis unserer Schwestern und Brüder. Ziel des Gespräches ist ein "Konsens der Hoffnung" im Glauben an Jesus Christus. Er verbindet uns miteinander und sein Wort und das Gespräch werden zur Hilfestellung im Alltag.

1.1.3 Wir lernen, die Erfahrungen mit Gott und seinem Wort zu bezeugen.

Gespräch *Gab es in deinem Gesprächskreis am letzten Sabbat einen ehrlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch?*

1.2 Das Bibelgespräch lebt von offenem Gedankenaustausch.

Keinesfalls darf es eine Disputation sein (Wer hat recht?), auch keine Fragestunde (Wer weiß etwas?). Es soll **Gedankenaustausch** sein, ein schöpferischer Prozeß gemeinsamen Denkens. Wir hören von den Erfahrungen anderer und nehmen zur Kenntnis, was sie denken. Wir erfahren, was das Wort in ihrem Alltag bewirkt und wo erwartete Erfahrungen ausblieben. So sehr wir im Glauben gewissen Idealvorstellungen naheifern, im Bibelgespräch sollten wir über unsere wirklichen Gefühle, Gedanken und Erfahrungen sprechen. Nur wenn wir bereit sind, uns nicht auf angelerntes Wissen und in erwartete Rollen zurückzuziehen, sondern uns freimütig zur Wirklichkeit unseres Glaubenslebens bekennen, werden wir miteinander wachsen. So kommen wir zu einem Ergebnis, das ein Einzelner nie erreichen könnte (auch der beste Gesprächsleiter nicht). Der sollte darum weder referieren noch Wissen abfragen, sondern das Gespräch so lenken, dass das Bibelgespräch zu einer geistlichen und ermutigenden Erfahrung wird.

1.3 Dem angestrebten Ziel entspricht der Aufbau der Studienanleitung.

Die Studienanleitung setzt sich zusammen aus einer Anleitung für die Erarbeitung des Wochenthemas und der Hilfe für das Gespräch im Gottesdienst (jeweils die 8. Seite der Anleitung).

1.3.1 **Die Anleitung für das Studium:**

Sie will uns beim Erarbeiten des Themas während der Woche helfen. Jede Studienanleitung beginnt mit einer Einleitung, eine Seite umfassend. Zu dieser Einleitung gehören:

der Leittext, eine Art Lösungswort für die ganze Woche;

der Textabschnitt, aus dem hervorgeht, welche Bibeltexte in der Woche studiert werden sollen;

der Grundgedanke, der uns deutlich macht, worauf die Studienanleitung hinzielt. Je bewusster wir uns an diesen Grundgedanken halten, um so fruchtbarer wird das Gespräch in der Gruppe;

die Übersicht, die den Textabschnitt aufgliedert;

die Einführung, die zu intensiver Beschäftigung mit dem Thema einlädt.

Für die sechs Wochentage - von Sonntag bis Freitag - ist jeweils ein Tagesabschnitt vorgesehen. Er besteht aus

der Angabe des Textabschnittes, den man tatsächlich aufschlagen und - möglichst in verschiedenen Übersetzungen - lesen sollte;

den Fragen zum Text, die helfen wollen, sich dem Text zu nähern;

der Erklärung, die schwierige Gedanken und Begriffe erläutert oder die historisch-kulturellen Hintergründe aufhellt;

der Vertiefung, die anhand von Bibelkommentaren und Zitaten zum besseren Verständnis beitragen möchte;

der Anwendung, die eine Hilfe sein will, das Bibelwort für uns zu aktualisieren, und

der Zusammenfassung am Freitag, an der darüber nachgedacht werden kann, inwieweit wir das Thema erfasst haben.

Wenn wir uns mit der Studienanleitung beschäftigen, wachsen Einsichten und wir werden angeregt zu Fragen. Die sollen am Sabbat das Gespräch bereichern.

1.3.2 Die Gesprächshilfe - Mittel zur Aktualisierung:

Grundlage für das Gespräch am Sabbat soll aber nicht allein die Studienanleitung sondern auch die **Gesprächshilfe** sein, die den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern oder Helferinnen ihren Dienst erleichtern will. Sie hat folgende Aufgaben:

1. Sie soll einen guten Einstieg ermöglichen, der das Gespräch in Gang bringt.
2. Fragen sollen die Voraussetzung dafür schaffen, den Zusammenhang zwischen dem behandelten Thema und unserem Leben zu finden.

Entscheidend für den Ertrag des Bibelgesprächs ist, dass eine schlüssige Verbindung zum gegenwärtigen Leben hergestellt wird. Bleibt es nur bei geschichtlichen Informationen oder allgemeinen Grundaussagen, wird es lebensfern und bedeutungslos. Die Folge ist eine wachsende innere Distanz zum Bibelgespräch. Eine Aktualisierung des Bibelgesprächs ist deshalb unverzichtbar! Die Gesprächshilfe soll den Brückenschlag vom Damals zum Heute erleichtern.

Natürlich kann eine vorgegebene Anleitung niemals die Situation aller Gesprächsteilnehmer treffen. Darum sollte der Gesprächsleiter in der Lage sein, selbst zu aktuellen Fragestellungen zu kommen. Dabei könnte man folgende Schritte gehen:

- 1. Schritt:** Erfassen der **Textaussage** wie auch des Zusammenhangs mit den vorangehenden und folgenden Versen oder Textabschnitten. Dabei sollte die Aufmerksamkeit zunächst nicht auf Einzelheiten, sondern vielmehr auf die Gesamtaussage des Textes gerichtet sein.

Inhalt des Textes (Beispiel: Lukas 16,19-31)
Ein Reicher, der sich von Gott angenommen glaubte, wird verworfen, während ein Armer, der sich verworfen glaubte, angenommen wird. Die Versuche des Reichen, seine Verwandten zu warnen, werden als unnütz zurückgewiesen.

- 2. Schritt** Welches Anliegen war mit dem Text ursprünglich verbunden?

Ich kläre die folgenden Fragen:

WER ? schrieb/sagte zu

WEM ? (Adressat)

WAS ? (Botschaft)

WANN ? (historisch-kultureller Hintergrund)

WARUM ? (Anlass, Absicht)

IN WELCHER LITERARISCHEN FORM ? (Brief, Gleichnis, Erzählung)

Einfacher: Wer wollte was womit bei wem erreichen? So wird bewusst, dass die Schriftzeugnisse der Bibel in einer **historisch und kulturell einmaligen Situation** und aus einer bestimmten **Absicht** heraus entstanden sind. Wird die Entstehungssituation und Intention des Textes nicht beachtet, so droht die Gefahr,

dass der Text falsch interpretiert, missverstanden oder unsachgemäß aktualisiert wird.

Die Antworten auf die genannten Fragen sind nicht immer leicht zu finden (z.B. bei den Geschichtsbüchern des Alten Testaments). Sie sind auch nicht für jede Bibelauslegung nötig. Aber sie bringen im Blick auf die Aktualisierung mehr Klarheit und Sicherheit. Leichter sind sie zu beantworten bei Texten aus den Lehrbüchern und den prophetischen Büchern des Alten Testaments, bei Texten aus den Evangelien, den neutestamentlichen Briefen und der Offenbarung. Bei den Evangelien muß man entscheiden, ob man die Fragen im Blick auf die Berichterstattung des Evangelisten oder im Blick auf das Reden und Handeln Jesu beantwortet. Die Erklärungen des Studienheftes wollen jeweils eine erste Hilfestellung bieten. Weiterführende Erklärungen finden sich in Bibelkommentaren.

Ursprüngliches Anliegen (Beispiel: Lukas 16,19-31)

Jesus gebraucht ein GLEICHNIS, um die reiche jüdische Oberschicht ihrer Geldgier wegen (V.14.15) zu tadeln. Die Reichen stehen Gott nicht etwa näher, als die Armen, sondern werden wegen ihrer Selbstsucht und Habgier zur Verantwortung gezogen werden. Damit führt Jesus zugleich die spätjüdische Vergeltungslehre (reich und gesund = gesegnet, arm und krank = verworfen) ad absurdum.

3. Schritt: Welche **geistliche Grundaussage** wird in diesem Abschnitt vermittelt? Mitunter können mehrere genannt werden; es lassen sich auch unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Aus dem Textabschnitt Lukas 16,19-31 könnte man zwei Grundaussagen ableiten:

Geistliche Grundaussage (Beispiel: Lukas 16,19-31)

1. Wir sind unseren Möglichkeiten entsprechend für Bedürftige verantwortlich. Selbstsucht und Geldgier machen ungeeignet für den Eingang in das Reich Gottes. 2. Es gibt Denkmuster, die fromm scheinen, aber irreführend sind (z.B. die Deutung von Krankheit oder Unglück als Gottesgericht oder die Auffassung: traditionell = fromm // modern = weltlich). Wir sollten unser Denken deshalb selbstkritisch hinterfragen.

4. Schritt: Welche **Bedeutung** hat die geistliche Grundaussage **für mich in meiner Situation**?

Aktualisierung (Beispiel: Lukas 16,19-31)

Zu 1.: Ich bin (wir als Gemeinde sind) verantwortlich für Menschen, die zum "Strandgut der Gesellschaft" gehören. Habe ich solche Menschen in meiner Umgebung überhaupt schon zur Kenntnis genommen? Was weiß ich von ihnen und ihren Bedürfnissen? Welche Angebote gibt es für sie in meiner Stadt? Wie könnte ich meine Erfahrungen und Möglichkeiten einsetzen?
Zu 2.: Es gibt unter uns möglicherweise Denkmuster, die von der Bibel nicht gedeckt sind. Lehne ich bestimmte Menschen und Erscheinungsformen nur aufgrund einer verengten Sicht oder einem falschen Vorverständnis ab?

5. Schritt: Lebensnahe Fragen für das Gespräch.

Lebensnahe Fragen (Beispiel: Lukas 16,19-31)

zu 1.: Welche Personen in deiner Umgebung brauchen Hilfe? Was wissen wir über ihre Nöte? Gibt es bereits Angebote für sie? Was könnten wir für sie tun? **Zu 2.:** Kennen wir aus unserer eigenen Geschichte Beispiele, wo wir über ein bestimmtes Bibelverständnis oder ethische Normen hinausgewachsen sind? Welche Möglichkeiten haben wir, Irrtümern aus dem Weg zu gehen oder unser eigenes Verständnis zu hinterfragen?

Erst der Austausch über solche Fragen macht das Bibelgespräch über Lukas 16,19-31 sinnvoll. Da die Gesprächsanleitung Fragen dieser Art aufwirft, sollten wir diese Vorschläge nicht ignorieren, sondern sie für unser Bibelgespräch verwenden.

Ganz allgemein gilt: Wenn ich die Aktualisierung bei der Vorbereitung des Gesprächskreises im Blick habe, wird es mir leichter fallen, Fragen zu stellen, die lebensnah und interessant sind.

Übung Wir versuchen, die folgenden Textabschnitte zu aktualisieren. (Mögliche "Lösungen" finden sich auf Seite 39)

Text	Lukas 13,10-17
Inhalt	
Ursprüngliches Anliegen	
Geistliche Grundaussage	
Aktualisierung	
Lebensnahe Fragen	

Text	Psalm 13
Inhalt	
Ursprüngliches Anliegen	
Geistliche Grundaussage	
Aktualisierung	
Lebensnahe Fragen	

Aufgabe Versuche 1. Korinther 11,1-16 zu aktualisieren

Text	1. Korinther 11,1-16
Inhaltliche Aussage	
Ursprüngliches Anliegen des Textabschnitts	
Geistliches Grundprinzip	
Aktualisierung	
Lebensnahe Fragen	

Verschaffe dir einen Überblick über das Thema der übernächsten Studienanleitung und umreiß das Ziel, das du mit deiner Gesprächsgruppe gern erreichen möchtest.

2. Auf die richtigen Fragen kommt es an!

Auswertung Besprechung der Aufgabe, die am Ende der letzten Übungseinheit gestellt wurde.

Gespräch Auswertung des Bibelgespräches vom letzten Gottesdienst:

War das Gespräch befriedigend? Wenn nicht, wo lag die Ursache?

Welche Gründe gibt es dafür, dass Gesprächsteilnehmer nicht antworten?

2.1 Wenn die Gesprächsteilnehmer schweigen ...

Übung Auf welche der folgenden Fragen würden wir motiviert antworten?

- Mit wem beschäftigen wir uns heute?
- Was tat Simson auf dem Fest der Philister?
- Wie lassen sich Spannungen in der Gemeinde vermeiden oder ausräumen?
- Was verheißt Jesus denen, die bis zum Ende treu sind?
- Womit vergleicht Paulus die Gemeinde?
- War Mose gehorsam, als er den Felsen schlug?
- Vervollständigt den Satz: "Gemeinde ist wie ..."
- Was motiviert euch, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen?

Wenn im Bibelgespräch keine Antworten kommen, liegt es entweder daran, dass die Fragen keinen ausreichenden Bezug zum wirklichen Leben haben oder es liegt an der Art der Fragen. **Es gibt keine schlechten Gesprächsgruppen; es gibt nur schlechte bzw. falsche Fragen.** Darum sollte man sich über die richtige Fragestellung informieren und lernen, mit welcher Art Fragen man fruchtbaren Gedankenaustausch herbeiführen kann und welche ungeeignet sind.

2.2 Fragen, die Gespräch verhindern

Die folgenden Arten von „Fragen“ sind für das Bibelgespräch völlig ungeeignet, weil sie das Gespräch mehr verhindern als anregen. Zum Teil sind es nicht einmal Fragen. Wenn sie hier dennoch erwähnt werden, dann nur deshalb, weil hier und da leider immer noch darauf zurückgegriffen wird.

Ein-Wort-Fragen (EWF)

sind Fragen, die als Antwort nur ein einziges Wort verlangen. Beispiel: Was gewährt uns Jesus, wenn wir unsere Schuld bekennen? Solche Fragen eignen sich für den Kindergottesdienst oder für ein Quiz, nicht aber für das Bibelgespräch. Die Gesprächsteilnehmer fühlen sich wie Kinder behandelt; es ist ihnen peinlich, zu antworten. Natürlich kann man eine Quizfrage einbauen; sie muß dann aber auch als solche zu erkennen sein und die Gesprächspartner wirklich herausfordern.

Satzergänzungs-Fragen (SEF)

erwarten als Antwort nur ein fehlendes Satzglied. Es sind im Grunde keine richtigen Fragen und sollten deshalb im Bibelgespräch niemals vorkommen. Beispiel: Josaphat war König von ...?

Ja-Nein-Fragen (JNF)

lassen als Antwort nur ein „Ja“ oder ein „Nein“ zu. Beispiele: Liebt Gott die Menschen? Handelt Gott willkürlich?

Schwarz-Weiß-Fragen (SWF)

enthalten keine wirkliche Problemstellung. Sie lassen nur eine Entscheidung zwischen gut und schlecht zu. Die Antwort ist meist selbstverständlich, so daß sie sich erübrigt. Beispiel: War Gott gerecht oder ungerecht?

Suggestivfragen (SGF)

Beispiel: Erhört Gott nicht auch heute noch Gebet?

Fragen, die zum Nacherzählen auffordern (NF)

Beispiel: Wie entlockte Delila Simson sein Geheimnis?

2.3 Die Bedeutung der Sachfragen (SF)

Eine Sonderstellung nehmen die Fragen ein, die im Studienheft den Textabschnitt des Tages aufschließen und uns helfen, seinen Inhalt zu erfassen. Sie stehen fettgedruckt unter der Überschrift und der Textangabe.

Beispiele: Warum schickte Gott Jeremia zum Töpfer?
Wozu rief Gott die Bewohner Judas auf?
Was ist für einen Neuanfang mit Gott notwendig?

Fragen dieser Art sind für die Beschäftigung mit dem Text wichtig. Bewegt sich aber das Bibelgespräch vorwiegend auf der Ebene dieser Sachfragen, bleibt der Ertrag theoretisch, unpersönlich und lebensfern - bringt also keinen Gewinn im Sinn einer Lebenshilfe.

Der Sinn dieser Fragen ist, uns anzuregen, uns mit dem Text zu beschäftigen. Nur selten sind sie geeignet, echten Gedankenaustausch anzuregen.

Übung Wir beschäftigen uns mit der aktuellen Studienanleitung unter dem Gesichtspunkt, ob die angeführten Sachfragen geeignet sind, Gespräch anzuregen.

Unser Umgang mit diesen Fragen zeigt, was wir vom Bibelgespräch eigentlich erwarten. Soll biblisches Wissen angehäuft werden wie in der Schule, wo der Lehrer den Stoff vermittelt, oder wollen wir, angeregt durch den Gesprächsleiter, einen

lebensnahen Gedankenaustausch führen, bei dem das Wort nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch lebensnah aktualisiert wird? Ist das unser Ziel, müssen wir Fragen stellen, die das Gruppengespräch lebendig machen.

2.4 Was kennzeichnet eine „echte“ Frage (EF) in einem Gruppengespräch?

Sie erörtert ein wirkliches Problem, in dem die Teilnehmer auch ihr ganz persönliches sehen können. Damit spricht sie die geistliche Erfahrung und die Urteilsfähigkeit der Gesprächsteilnehmer an.

Beispiele: Was fördert oder hindert die Bereitschaft zu einem Neuanfang mit Gott?
Wie geht ihr damit um, wenn sich eine Verheißung scheinbar nicht erfüllt?
Welche persönlichen Erfahrungen haben dein Vertrauen zu Gott gefestigt?

Auf derartige Fragen gibt es nicht die richtige Antwort. Sie lassen vielmehr unterschiedlichste persönliche Erfahrungen und Einsichten zum Gesprächsinhalt werden. Aber gerade dieser Erfahrungsaustausch wird zur Lebenshilfe. Der Gesprächsleiter weiß die Antwort nie im voraus, vielmehr macht er sich mit den anderen Gesprächsteilnehmern auf den Weg zu einem gemeinsamen geistlichen Erlebnis.

Übung Welche der folgenden Fragen motivieren, zu antworten? Warum?

- Worin seht ihr die drei wichtigsten Entscheidungen, die ein Mensch zu treffen hat?
- Aids wird von manchen als Strafe Gottes verstanden. Wie denkt ihr darüber?
- Wie können Feste in der Gemeinde so gestaltet werden, daß sie zu einem geistlichen Aufbruch führen?
- Wie können wir unseren Glauben stärken, wenn unliebsame Umstände uns das Gefühl vermitteln, von Gott verlassen zu sein?
- Viele Menschen fragen immer wieder: Warum läßt Gott das Leid zu? Welche Antworten gebt ihr?
- Wie gehst du damit um, daß mancher Gläubige aus der Not errettet wird, während andere durch Krankheit, Unglücksfall, Naturkatastrophen oder Martyrium umkommen?
- Wie können wir Schwerkranke und Sterbende, Süchtige und Selbstmordgefährdete, Einsame und Verzweifelte seelsorgerlich begleiten, ohne dabei "fromme Sprüche zu klopfen"?

Übung Welche der 12 folgenden Fragen sind für das Bibelgespräch geeignet? Um welche der unter 2.2 bis 2.4 vorgestellten Fragearten handelt es sich jeweils?

1. Wie ist unsere Studienanleitung überschrieben? ()
2. Wo lebte Paulus, als er den Römerbrief schrieb? ()
3. Wem sollten wir unseren Körper mit all seinen Kräften weihen? ()
4. Was symbolisiert der leinene Gürtel des Jeremia? ()
5. Sollte ein Christ Hilfe bei einem Wahrsager suchen? ()
6. Wie sollte sich die Gemeinde gegenüber ihren leitenden Schwestern und Brüdern verhalten? Wann und in welcher Form ist Kritik angebracht? ()
7. Wo erfahrt ihr Gottes Handeln heute? Erlebt ihr Gott mehr als nahen oder als fernen Gott? ()
8. Welche Merkmale hat der durch Jeremia angekündigte Bund? ()
9. Als Saul nun wütend war, warf er seinen Speer auf ... ()
10. Hört Jesus unsere Gebete? ()
11. Wovor warnt die Bibel in Sprüche 23,29-35? ()
12. Was tat Simson auf dem Fest? ()

Auflösung: 1. Obwohl die Antwort hier aus mehreren Wörtern besteht, gehört sie dem Schwierigkeitsgrad nach zur Rubrik der SEF bzw. EWF; 2. EWF; 3. EWF; 4. SF; 5. JNF; 6. EF; 7. EF; 8. SF; 9. SEF; 10. JNF; 11. SF; 12. NF

2.5 Möglichkeiten, um zum Gespräch anzuregen:

Erfahrungen und Einsichten erfragen (Wie kommt ihr mit der Tatsache zurecht, dass ...)

Meinungen erbitten (Wie denkt ihr über ... Was meint ihr zu ...)

Was würdet ihr raten ... (Was würdet ihr jemandem raten, der ...)

Klärungsbedarf erfragen (Welche Fragen sind bei euch aufgetaucht?)

Für Assoziationen sorgen (Welche Gedanken kommen euch bei ...)

Persönliches Verständnis erfragen (Was versteht ihr unter ..., Wie versteht ihr ...)

Bekanntnis erbitten (Welcher Gedanke/Text hat euch heute besonders angesprochen?)

Übung Welche Fragen aus der gesamten Studienanleitung der kommenden Woche eignen sich für das Bibelgespräch?

Aufgabe Suche aus der übernächsten Studienanleitung die Fragen heraus, die Gespräch anregen. Versuche, zwei weitere Fragen zu formulieren, die Gedankenaustausch anregen.

3. Worüber reden, wenn ohnehin alles klar ist?

Auswertung Auswertung der Aufgabe aus der letzten Übungseinheit.

3.1 Die Struktur eines induktiven Gesprächsverlaufs

Sabine und Klaus sitzen in der Gesprächsgruppe, völlig deprimiert. Nicht nur, dass die Fragen peinlich sind. Sie wissen auch schon, wie das Gespräch endet; denn der Gesprächsleiter hat alles Wichtige bereits in seiner Einleitung vorweggenommen. Sie sind gelangweilt und warten nur darauf, dass das Gespräch zu Ende kommt. Am nächsten Sabbat werden sie erst zur Predigt zu kommen, weil ihnen das Bibelgespräch nichts gibt.

Offenbar hat sich der Gesprächsleiter durch einen bedauerlichen Fehler den Zugang zu seinen Gesprächsteilnehmern verbaut: Das Ziel des Gespräches wurde bereits vorweggenommen. In der Fachsprache heißt das: Deduktive Arbeitsweise (deduktiv - Herleitung des Besonderen aus dem Allgemeinen).

Dem Gesprächsleiter war nicht bewusst, dass er Probleme darstellen und entwickeln muß, damit Spannung in den Gedankenaustausch kommt, denn er wird nur so lange interessant sein, solange das Problem noch nicht "gelöst" ist. Worüber soll man auch reden, wenn schon alles gesagt ist. Die "Lösung" - wenn es denn eine gibt - soll das Ergebnis gegenseitigen Gedankenaustausches sein und die Gesprächsteilnehmer innerlich verbinden. Wo das Gespräch so geleitet wird, arbeitet man induktiv (induktiv - vom Einzelnen zum Allgemeinen hinführend).

Diese induktive Gesprächsmethode praktizierte Jesus. Wenn er mit seinen Zeitgenossen sprach, knüpfte bei Erfahrungen und Bedürfnissen an und führte sie schrittweise zum Ziel: zur Erkenntnis des Messias.

Solch eine Vorgehensweise hat entscheidende Vorteile: Sie weckt Aufmerksamkeit, bringt Spannung in das Gespräch und regt an zum Mitmachen und zur Identifizierung mit dem aufgeworfenen Problem. Auf diese Weise kommt man zu befriedigenden Ergebnissen. Die induktive Gesprächsmethode, in einem Gesprächskreis im Gottesdienst praktiziert, weist die folgende Struktur auf:

1. Startfrage aus dem Alltag	2. Entfaltung des Themas Wichtigste Gedanken aus dem Text herausarbeiten und aktualisieren	3. Ziel des Gespräches Zusammenfassung und Schlussfolgerungen
---	--	--

3.1.1 Die **Startfrage** eröffnet das Gespräch

Die Startfrage dient dem Einstieg in die Thematik. Sie soll den Gesprächsteilnehmer abholen und seine Aufmerksamkeit wecken. Sie soll

- eine Vielzahl von Antworten ermöglichen. Beispiel: Welche Gedanken und Empfindungen bewegen uns, wenn wir krank im Bett liegen?

Mit einer Aufzählungsfrage nach Gedanken, Empfindungen und Erlebnissen der Gesprächsteilnehmer wird jedem die Möglichkeit gegeben, sich in das Gespräch einzubringen.

- an Vorstellungen, Empfindungen und Erfahrungen aus dem täglichen Leben anknüpfen und dabei
- das Ziel der Studienanleitung im Blick haben.

Obwohl die Gesprächsanleitung gute Startfragen bietet, sollte jeder Gesprächsleiter in der Lage sein, selbst interessante Startfragen zu erarbeiten. Er kann dabei folgendermaßen vorgehen:

1.Schritt: **Blick auf das Gesprächsziel:** Was möchte ich vermitteln? Welche praktische Bedeutung hat das Thema für unser Leben? (Hilfen für die Aktualisierung finden wir häufig im Abschnitt *Anwendung*.)

2.Schritt: Ich identifiziere einen **thematischen Schlüsselbegriff** für den Einstieg und frage: Wo kommt dieser Begriff oder die Sache im Alltag vor? Alltagssituationen bilden das Material für Startfragen. Nun kommt es darauf an, im Blick auf die Alltagssituation eine wirklich interessante und zündende Startfrage zu formulieren. Es sollte eine Frage sein, die alle Teilnehmer einlädt, ihre persönlichen Erlebnisse oder Gedanken zu schildern. Folgendes Schema soll das nochmals verdeutlichen:

1. Schritt Anliegen/ Gesprächsziel	2. Schritt Schlüsselbegriff und Startfrage:
Beispiel: Jeremia 30-32 Gott macht Mut, Krisen durchzustehen, indem er Verheißungen schenkt. Wie können wir Gottes <u>Verheißungen</u> in unserem Alltagsleben bewusster nutzen?	Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>Verheißungen</u> Die Werbung verspricht den potentiellen Kunden begeisternde Erfahrungen mit ihren Produkten (z. B. Waschmittel, Banken und Versicherungen). Wie empfindet ihr und wie verhaltet ihr euch gegenüber solchen <u>Versprechungen</u> ? Wann ist für euch eine Zusage vertrauenswürdig?

Tritt nach der Startfrage erst einmal Funkstille ein, muß das keineswegs peinlich sein. Die Gesprächsteilnehmer müssen sich ja erst auf die Frage einstellen und nachdenken. Sie müssen erst "warm" werden. Ein Gesprächsleiter muß die Spannung der ersten Stille ertragen können. Das Gespräch wird danach umso lebendiger sein.

3.1.2 **Entfaltung**

Die Entfaltung des Themas geschieht durch Fragen, die den Gedankenaustausch über die wichtigsten Gedanken des Textes anregen. Wir können sie in der Regel der Gesprächsanleitung (die jeweils 8. Seite der Studienanleitung) entnehmen. Wer mit den vorgeschlagenen Fragen nichts anzufangen weiß, formuliert selbst welche. Man knüpft bei wesentlichen Gedanken des Textabschnittes an und aktualisiert sie. Man sollte aber nicht zu viele Gedanken in einem Gespräch entfalten und auch bei dem vorgegebenen Text bleiben.

Beispiel: Mögliche Fragen zum Abschnitt Jeremia 30 - 32

1. In die Angst und Verzweiflung der Deportation hinein verhiess Gott seinem Volk die Rückkehr und den Wiederaufbau Jerusalems. Was sagt dieses Handeln Gottes, deiner Meinung nach, über sein Wesen aus?
2. Befindet sich deiner Meinung nach die Adventgemeinde heute auch in einer Krise? Worin drückt sich das aus? Gibt es Zusagen Gottes, die uns in dieser Lage Mut machen können?
3. Bei seiner Verheißung über die Rückkehr aus der Gefangenschaft knüpft Gott bei der geschichtlichen Erfahrung des Auszugs aus Ägypten an. Warum? Woran denkst du gern zurück, um dein Vertrauen auf Gottes Zusagen zu stärken?
4. Der verheißene Neuanfang würde nach Jer .31,1; 3,12; Jes. 11,13 die Überwindung des Bruderzwistes zwischen Israel und Juda herbeiführen. Hat Gott auch außerhalb der Adventgemeinde „Kinder“? Wie empfindest du im Bezug auf die Spaltung der Christen? Sollten bzw. können Adventisten etwas zur Überwindung dieser Spaltung tun? Wenn ja, was?
5. Israels Messiaserwartung wurde genährt von der Erfahrung ständiger Fremdherrschaft. Ist deiner Meinung nach die heutige Zeit eher dazu geeignet, die Wiederkunftserwartung zu stärken oder sie verblassen zu lassen? Was können wir tun, um die eigene Wiederkunftserwartung zu beleben?
6. Die Bibel spricht von einer angstvollen Zeit für die Gemeinde Gottes vor der Wiederkunft (z. B. Dan. 12,1). Wie können wir mit diesen Texten umgehen, ohne die gottgewollte, fröhliche Offenheit für unsere Umwelt einzubüßen?

3.1.3 **Schluß**

Der Gesprächsleiter sollte abschließend noch einmal das Hauptanliegen des Textabschnittes betonen. Das kann in einer kurzen Zusammenfassung geschehen oder in Form einer abschließenden Frage. Bei dem hier behandelten Thema bietet sich beides an. Die abschließende Frage könnte lauten: Wie können wir die uns geltenden Verheißungen wieder stärker in den Blick bekommen?

Übung a. Wir suchen Startfragen zu den Themen der folgenden Tabelle. Dabei versuchen wir zuerst, den Schlüsselbegriff für den Einstieg zu finden (Mögliche „Lösungen“ finden sich auf Seite 40).

Zielgedanke/ Anliegen	Startfrage
<p>Das Evangelium ist die Antwort auf die Sehnsüchte der Menschheit (Joh. 4,13.14)</p> <p><i>Schlüsselbegriff für den Einstieg:</i> Sehnsucht</p>	<p>"Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht!" Stimmt das? Wonach sehnen sich die Menschen heute?</p>
<p>Gott liebt uns auch, wenn es uns schlecht geht (Ps.13).</p> <p><i>Schlüsselbegriff für den Einstieg:</i></p>	
<p>Wir tragen Verantwortung für die Schwächsten in der Gesellschaft. (Lk.16,19-31)</p> <p><i>Schlüsselbegriff für den Einstieg:</i></p>	
<p>"Wachend" die Wiederkunft Jesu erwarten (Mt.24,42).</p> <p><i>Schlüsselbegriff für den Einstieg:</i></p>	

- b.** Wir überblicken Gesprächskonzepte aus Studienheften vergangener Jahre und überlegen, ob Fragen und Gesprächsaufbau gelungen sind.

Fragen zu Hiob 3 bis 5

1. Versetzen wir uns in die Lage eines gläubigen Menschen, der an einer schmerzhaften und unheilbaren Krankheit leidet. - Welche Gedanken und Empfindungen mögen ihn bewegen?
2. Womit haderte Hiob, als er den Tag seiner Geburt verfluchte? Wie würden wir auf solch eine Äußerung reagieren?
3. Warum konnte der Glaube an Gott den verzweifelten Hiob nicht aufrichten?
4. Wir lesen Hiob 4,1-6.
Wieviel Verständnis und Einfühlungsvermögen bekundete Elifas zu Beginn seiner Rede?
5. Warum war der Hinweis auf die Sündhaftigkeit und Vergänglichkeit für Hiobs Situation nicht das angemessene Trostwort?
6. Warum ist das Gesetz von Ursache und Wirkung bei schweren Schicksalsschlägen nur mit großer Vorsicht anzuwenden? Wer trug die Verantwortung für Hiobs Leiden?
7. Worauf sollten wir bei der Anteilnahme am Schicksal leidender Menschen achten?

Fragen zum Thema: Ausgestreckte Hände

1. "Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht!"
Stimmt diese Aussage? Wenn ja, wonach sehnen sich die Menschen dann heute?
2. Wir lesen Lukas 4, 18.19. Welche Sehnsüchte hat Jesus durch seinen Dienst gestillt?
3. Weshalb hat sich Jesus nicht allein auf die Wortverkündigung beschränkt?
4. Wir lesen Matthäus 10, 7.8 und Apg. 8, 5-8. Wie führten die Jünger und die ersten Christen den Missionsauftrag aus?
5. Welche Möglichkeiten seht ihr, kranken, gefangenen und bedrückten Menschen im Sinne Jesu zu dienen?
6. Welche Erfahrungen habt ihr bei diesem Dienst mit dem Gebet gemacht?
7. Welche Möglichkeiten seht ihr, Menschen über soziale, diakonische, seelsorgerliche oder gesundheitliche Angebote mit der Botschaft Jesu in Kontakt zu bringen? Welcher Dienst ist heute am wichtigsten?

- _____ **c.** Wir befassen uns mit der Gesprächsanleitung für den kommenden Sabbat. Sind die Fragen lebensnah? Werden die Gesprächsteilnehmer mit einer guten Startfrage abgeholt?

Aufgabe Studiere das Thema der übernächsten Woche und beurteile den Aufbau der Gesprächsanleitung. Sollten einige Fragen nicht passend erscheinen, formuliere andere.

4. Worauf ist beim Bibelgespräch zu achten?

Gespräch Auswertung der Aufgabe aus der letzten Übungseinheit. Anschließend Gedankenaustausch: Was kennzeichnet einen guten Gesprächsleiter?

4.1 Aufgeschlossenheit ist entscheidend!

4.1.1 Nicht Lehrer, sondern Gesprächspartner sein

Zu unseren Gottesdiensten kommen in der Regel gläubige Menschen mit christlichem Erfahrungsschatz. Sie wollen dort nicht „geschult“ werden. Wer ein Gespräch leitet, sollte bedenken, dass sowohl mancher in seiner Gruppe, als auch die Gruppe insgesamt über mehr Wissen und Erfahrung verfügt, als er selbst. Deshalb sollte er nicht als Lehrer an die Gruppe herantreten, sondern durch seine Fragestellungen signalisieren, dass er Gesprächspartner ist, der lediglich den Gedankenaustausch leiten möchte. Wer diese Situation verkennt und seine Gesprächspartner durch falsche Fragestellungen schulmeister, wirkt peinlich und verhindert letztlich, was es zu erreichen gilt, nämlich ein Gespräch.

Das bedeutet aber nicht, dass ein Gesprächsleiter unvorbereitet sein darf. Er sollte auch über ein gewisses Maß an Allgemeinbildung und Fachkenntnissen verfügen. **Seine Aufgabe liegt aber nicht im Vortragen oder Abfragen von Wissen, sondern im Anregen des Gedankenaustausches.**

4.1.2 Sei offen für neue Einsichten

Sehr einem Gesprächsleiter daran gelegen sein sollte, seine Gesprächsteilnehmer an ein bestimmtes Ziel zu führen, muß er selbst dafür offen sein, das Ziel auch anderswo zu finden, als vermutet. Ihm kann im Laufe des Gespräches deutlich werden, dass die eigene Ansicht unausgewogen und korrekturbedürftig war. Wenn er für diese Erkenntnis dankbar ist und das auch zum Ausdruck bringt, ist er ein wirklich guter Gesprächsleiter.

4.1.3 Akzeptiere die Grenzen des Verstehens

Wenn das Gruppengespräch für alle Teilnehmer ein Gewinn sein soll, bei dem sie miteinander Neues entdecken, hat der Gesprächsleiter auch zu akzeptieren, dass nicht bei jedem Teilnehmer im gleichen Maß neue Erkenntnis heranwächst. Der Grad der Reife und Erfahrung ist bei den einzelnen unterschiedlich. Er kann nicht vom Gesprächsleiter in der zur Verfügung stehenden Zeit beliebig verschoben werden. Das erfordert Geduld.

„Außerdem können manche Fragen überhaupt nicht völlig geklärt werden, weil unser Denkvermögen und Erfahrungshorizont begrenzt und unser Abstand von der Welt der Bibel erheblich ist.“

4.2 Sei zurückhaltend mit Wertungen!

Beim Austausch verschiedener Meinungen ist der Leiter mitunter versucht, Antworten wertend zu beurteilen, durch Bemerkungen wie: "Das sehe ich aber nicht so!" oder: "Da bist du auf dem Holzweg". Solche Bemerkungen verletzen und zerstören das Miteinander. Im Gruppengespräch sollten sie deshalb unterbleiben. Das Erhalten einer offenen und warmen Gesprächsatmosphäre ist für den Gesprächsleiter "oberstes Gebot". Er sollte selbst die "Spielregeln" eines aufbauenden Gespräches beherzigen und sich auch hin und wieder mit seiner Gruppe darüber austauschen:

- Keiner denke: "Ich habe Recht!", sondern: "Sehe ich das richtig"?
- Die Teilnehmer hören einander geduldig zu, ohne sich gegenseitig zu unterbrechen oder zu bewerten.
- Jeder ist aufgeschlossen für die Gedanken des anderen und nimmt den Gesprächspartner ernst.
- Die Gesprächsteilnehmer versuchen, einander zu verstehen.
- Keiner soll dominieren, aber jeder zu Wort kommen dürfen.
- Jeder darf reden, aber auch schweigen.
- Persönliche Standpunkte werden als ICH-Botschaften formuliert, um die Herabsetzung anderer Meinungen oder Wortmeldungen zu vermeiden, z.B. „Ich persönlich denke ...“

4.3 Bleibe unparteiisch!

Wird der Beitrag eines Teilnehmers von einem anderen Teilnehmer angezweifelt, ist der Gesprächsleiter gefordert, schlichtend einzugreifen. Er sollte nicht Partei ergreifen, sondern so zwischen den Gesprächsteilnehmern vermitteln, dass sie einander besser verstehen und respektieren (Worüber sollte man sich auch unterhalten, wenn man sich restlos einig ist?). Lässt man Meinungsgegensätzen ihre Berechtigung, nimmt man ihnen die Schärfe. Mitunter ist es aber auch möglich, eine Äußerung mit einem Fragezeichen entgegenzunehmen und gemeinsam zu überdenken.

4.4 Beziehe möglichst rasch alle Teilnehmer in das Gespräch ein!

Eine Aufgabe des Leiters ist es, aus den mehr oder weniger zufällig Anwesenden eine Gruppe zu bilden, mit der sich jeder der anwesenden Gesprächsteilnehmer zu identifizieren beginnt.

Der erste Schritt dazu ist die Schaffung eines „sozialen Kreises“, in dessen Zentrum der Leiter steht. Teilnehmer, die sich am Gespräch nicht beteiligen, fühlen sich als Zaungäste. Nur jene, die sich aktiv am Gespräch beteiligen, fühlen sich in den Kreis hineingenommen und damit zur Gruppe gehörig. Ein guter Leiter wird darum versuchen, allen Teilnehmern rasch das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe zu geben. Das schafft er, indem er alle Teilnehmer möglichst schnell am Gespräch

beteiligt, denn je früher ein Teilnehmer in das Gespräch einbezogen wird - sei es auch nur mit einem "Ja" oder "Nein", desto leichter fällt ihm die weitere Beteiligung. Lange Einleitungen oder Erklärungen sind unbedingt zu vermeiden! Sie wirken als "Gesprächskiller"; denn mit jeder weiteren Minute Einleitung oder weiteren Erklärung beginnt der Hörer zu zweifeln, ob seine Antwort erwünscht ist. Dadurch vergrößert sich der Abstand zum Gesprächsleiter. Die Bereitschaft zum Mitmachen steht also im umgekehrten Verhältnis zum Redeschwall des Leiters. Der Teilnehmer darf sich unter keinen Umständen in die Rolle des Zuhörers gedrängt fühlen; denn dann wird er allzu leicht darin verharren.

Mit herausfordernden (provokativen) Fragen für ein einleitendes Rundgespräch ist es relativ einfach, alle Teilnehmer rasch in den Gedankenaustausch einzubeziehen. Mitunter können auch die „großen Schweiger“ zum Reden herausgefordert werden, indem man sie

- oft ansieht und auf ihre nonverbalen Äußerungen (Kopfbewegung, Mimik) achtet,
- gelegentlich ihre Meinung erbittet, vor allem bei Aufzählungsfragen oder
- eine Frage für ein Rundgespräch einschleibt.

4.5 Behalte alle Teilnehmer im Blick

Um alle Teilnehmer am Gespräch beteiligen und auf ihre Erfahrungen zurückgreifen zu können, muß der Leiter umsichtig alle Teilnehmer im Blick behalten. Das bedeutet:

- Achte auf Wortmeldungen.
- Achte auch auf zaghafte Äußerungen (halberhobene Hände, Kopfbewegungen).
- Höre aufmerksam zu, bis der andere ausgereedet hat. Versuche nicht, dir deine nächste Antwort zurechtzulegen, solange der andere noch redet.
- Reagiere aufmerksam auf Wortmeldungen.

Wie kann man zeigen, dass man einem Gesprächsteilnehmer zuhört? Man kann

1. **um Wiederholung eines Satzes oder Wortes bitten**, wenn etwas nicht gut zu verstehen war,
2. **reflektieren**, d.h. versuchen, die Antwort zusammenzufassen bzw. zu klären, ob man die Antwort inhaltlich richtig verstanden hat (Beispiele: Willst du damit sagen dass ..., Verstehst du darunter ..., Meinst du, dass ...),
3. **sondieren**, d.h. Rückfragen stellen, die gezielt mehr Informationen fordern und dem Gesprächsteilnehmer signalisieren, dass sein Beitrag für die Gruppe wichtig ist (Beispiele: Warum denkst du so? Was hast du damals empfunden? Wie lange ist das her?),

4. **empfindend und teilnehmend reagieren** (Beispiel: Das war gewiss schwer für dich...) und

5. **Zustimmung äußern** (Beispiel: Es ist schön, dass du das sagst!).

Übung Wie sollte der Gesprächsleiter auf die folgende Äußerungen reagieren? (Mögliche Reaktionen finden sich auf Seite 41.)

Äußerung des Teilnehmers	Reaktion des Leiters
1. Es gibt Menschen, die leiden, ohne zu klagen und solche, die klagen, ohne zu leiden.	Welche begegnen dir häufiger? Warum ist das so? (sondierend)
2. (betroffen:) Es ist aber nicht einfach, einen gläubigen Freund zu finden.	
3. Die Gemeinde Jesu ist doch sehr unvollkommen!	
4. Ich bete darum, dass Jesus bald kommt.	
5. Freunde sollte man sich außerhalb der Gemeinde suchen!	
6. Als mein Mann krank war, hat das Gebet nicht geholfen. Er ist gestorben.	
7. Ich finde, es ist zu einfach, immer nur auf den Spätregen zu verweisen.	
8. Wir lassen uns heute durch zu vieles vom Wort Gottes ablenken.	

4.6 Sprich eine einfache und moderne Sprache

- Vermeide theologische oder andere Fachausdrücke.
- Vermeide die „Sprache Kanaans“, die sich biblischer Redeweise bedient.
- Lass unklare oder festgefahrene Begriffe definieren (Was meinst du mit...?).

Übung Wir üben das Rundgespräch und stellen die Frage: *Was war dir aus der heutigen Übungseinheit eine Hilfe?*

Möglichkeit: Der Leiter erteilt jedem Teilnehmer reihum das Wort, indem er einen Gegenstand durch die Runde geben lässt. Die Teilnehmer antworten, wenn der Gegenstand bei ihnen ankommt. Der Gesprächsleiter kann den Gegenstand auch reihum jedem zuwerfen. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Teilnehmer genötigt ist, zu antworten. Man kann auch schweigen und das Wort (den Gegenstand) an den nächsten weitergeben.

Aufgabe Gib einen der folgenden Bibelabschnitte in modernem Deutsch wieder:

Epheser 4, 17-24;
Epheser 3, 14-19;
Philipper 4, 4-9
2. Timotheus 3,1-5

5. Die persönliche Vorbereitung des Gesprächsleiters

Auswertung Besprechen der beim letzten Mal gestellten Aufgabe.

Gespräch *Wie war das Bibelgespräch am vergangenen Sabbat? Was hat euch gefallen? Was hätte besser sein können?*

5.1 Vier Schritte der persönlichen Vorbereitung (vgl. Abschnitt 1.3.2)

1. Schritt: **Vertrautmachen mit der Studienanleitung:**

Fragen oder Begriffe mit Hilfe anderer Übersetzungen, Bibellexika oder Kommentare klären; noch offene Fragen zur Klärung in der Vorbereitung notieren.

2. Schritt: **Das Anliegen bewusst machen**

Was will die Studienanleitung eigentlich erreichen? Grundgedanke, Anwendungen und Zusammenfassung können darauf eine Antwort geben.

Wie kann man die Thematik aktualisieren?

3. Schritt: **Gesprächsanleitung prüfen, eigene Fragen erarbeiten**

Welche Hauptgedanken sollten besprochen werden?

Gehen die Fragen der Gesprächsanleitung auf diese Gedanken ein?
Kann ich mich mit den Fragen der Gesprächsanleitung identifizieren?

Enthält die Anleitung wirklich gute Fragen? Gegebenfalls eigene formulieren.

4. Schritt: **Startfrage**

Kann ich mich mit der vorgeschlagenen Startfrage identifizieren? Holt sie die Teilnehmer wirklich ab? Regt sie den Gedankenaustausch an? Wenn nicht, eigene Startfrage überlegen.

Im Schema sehen die Arbeitsschritte folgendermaßen aus: (am Beispiel der Gesprächsanleitung vom 25. 04. 92)

1. Schritt Texterarbeitung	Psalm 86, 88 und 130
2. Schritt: Anliegen / Zielstellung überlegen	<p>Not, Schuld, Einsamkeit und Leid sind ständige Begleiter auf dieser Welt. Für betroffene Menschen werfen sie viele Fragen auf. Oft ist ein <i>Ausweg</i> nicht zu erkennen. Doch es gibt ihn: In der Begegnung mit Jesus Christus. Er befreit von Schuld und schenkt neue Hoffnung. Die Gemeinde hat Möglichkeiten, Menschen einen Ausweg aus ihrer Not zu zeigen. Wie kann das geschehen?</p> <p><i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>Ausweg/ Ausweglosigkeit</u></i></p>
3. Schritt: Fragen für das Gespräch überlegen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wir lesen Psalm 88,9.19. Aus welchen Gründen kommt es in Todesnot zum Empfinden von Einsamkeit? 2. Welches sind nach Psalm 88, 11-15 die Grundfragen jedes Menschen? 3. Welche Bedeutung haben unsere Gebetsgewohnheiten in Zeiten der Not? 4. Wie begegnen wir gläubigen Menschen, die ihre Lebenssituation als hoffnungslos betrachten?
4. Schritt: Startfrage formulieren	Wie mag ein Menschen empfinden, der die Nähe des Todes spürt?

5.2 Checkliste zur persönlichen Vorbereitung

- Habe ich ein aktuelles Ziel für mein Gespräch?
- Was ist noch unklar?
- Bin ich über den historischen Hintergrund des Textabschnittes informiert?
- Sind meine Fragen interessant, verständlich und lebensnah?
- Regen meine Fragen zum Gedankenaustausch an oder frage ich lediglich Wissen ab?
- Lädt die Startfrage zum Gedankenaustausch ein? Holt sie die Teilnehmer ab?
- Reißt mein Gesprächskonzept zu viele Probleme an? Sollte man sich auf weniger beschränken?
- Hätte ich im Blick auf meine Vorbereitung Lust, in meiner eigenen Gesprächsgruppe zu sitzen?

5.3 Das zeitliche Schema des Gesprächskonzeptes

Aufmerksamkeit gewinnen	Interesse wecken	Entfaltung des Themas	Ergebnisse formulieren
Begrüßung Vorstellung Stimmungs- barometer	Startfrage	Sach- und Diskussionsfragen	Abschlußfrage, Zusammenfassung
1-2 Minuten	3-5 Minuten	20-25 Minuten	1-3 Minuten

Übung Wir erarbeiten gemeinsam eine Gesprächsanleitung

Die Studienanleitung bietet eine Gesprächsanleitung an. Da man sich aber nicht in jeder Woche mit der vordruckten Anleitung identifizieren kann, wollen wir lernen, eigene Fragen und Anleitungen zu erarbeiten. (Ein mögliches Ergebnis für die folgende Tabelle findet sich auf Seite 41.)

1. Textabschnitt	Matthäus 5,38-48
2. Anliegen / Zielstellung	<i>Schlüsselbegriff für den Einstieg:</i>
3. Fragen für den Gesprächsverlauf	1. 2. 3. 4. 5. 6.
4. Startfrage	

Aufgabe Stelle beim nächsten Mal ein Gesprächskonzept für die folgende Studienanleitung vor. Beziehe die vorgeschlagene Gesprächsanleitung mit ein.

Thema:	
Zielstellung der Studienanleitung:	
Startfrage:	
Frage 1:	
Frage 2:	
Frage 3:	
Frage 4:	
Frage 5:	
Frage 6:	
Frage 7:	

6. Die gemeinsame Vorbereitung der Gesprächsleiter

Auswertung Besprechung der vorgeschlagenen Gesprächsanleitungen

6.1 Das Anliegen der Gesprächsleitervorbereitung

Die Vorbereitung ist kein vorgezogenes Bibelgespräch, sondern ein vorbereitender Gedankenaustausch über das anstehende Gruppengespräch. Dabei geht es nicht nur um inhaltlichen Fragen (Was soll heute vermittelt werden?), sondern vor allem Hilfestellung für die Methodik: **Wie kann der Stoff am besten vermittelt werden?**

Ziel des Gesprächs kann es nicht sein, alle Gesprächsleiter zu einer einheitlichen Vorgehensweise zu bewegen. Man kann keinem ein Gesprächskonzept überstülpen. Auch wird die Zeit der Vorbereitung kaum ausreichen, das persönliche Gesprächskonzept völlig umzustellen. Den Gesprächsleitern sollen vielmehr zusätzliche Möglichkeiten eröffnet werden, wie sie in der Gruppe vorgehen können. Da sie meist eigene Vorstellungen in die Vorbereitung mitbringen, werden sie vor allem für hilfreiche Ergänzungen dankbar sein. Deshalb ist eine Vorbereitung auch dann sinnvoll, wenn es nur e i n e n Gesprächskreis gibt. Sie sollte möglichst schon in der Woche stattfinden, damit die Gesprächsleiter ausreichend Zeit haben, die Anregungen aufzunehmen und zu verarbeiten.

Es ist Aufgabe des Leiters in der Vorbereitung, durch gezielte Fragestellungen und das Formulieren von Zwischenergebnissen sowie durch eine gute Zeiteinteilung dafür zu sorgen, dass dieses Ziel tatsächlich erreicht wird.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für ein Vorbereitungsgespräch. Das folgende Modell will nur ein Vorschlag sein.

6.2 Ein Modell für das Vorbereitungsgespräch der Gesprächsleiter

1. Schritt: Stimmungsbarometer (1-2 Minuten)

*Wie seid ihr mit dem Thema zurechtgekommen?
Wo seid ihr auf Schwierigkeiten gestoßen?*

Solch ein Stimmungsbarometer gibt Aufschluss über die Befindlichkeit der Gesprächsleiter.

2. Schritt: Gesprächsziel erarbeiten (5-8 Minuten)

Worin seht ihr das Ziel dieser Studienanleitung (aktuelle Schlussfolgerung/praktische Konsequenzen)?

Die Antwort sollte in einem Satz formuliert werden. Danach kurze Zusammenfassungen der Überlegungen.

3.Schritt: Gesprächsaufbau erarbeiten (20-30 Minuten)

Welche Gedanken zum vorliegenden Thema sind euch besonders wichtig?

Wie könnten wir diese Gedanken zum Gesprächsgegenstand in der Gruppe machen? Wie sind die Fragen zu formulieren?

Auf welche Probleme oder Schwierigkeiten sollte man besonders eingehen?

Der zentrale Punkt der Gesprächsleitervorbereitung ist nicht etwa die Erörterung interessanter biblischer Fragen, sondern die methodische Hilfestellung für die Darbietung des Stoffes.

4. Schritt: Startfrage erarbeiten (ca 5 Minuten)

Welche Empfehlung gebt ihr für den „Einstieg“ in das Thema?

Die Gruppe überlegt, welche Startfrage einen geeigneten Einstieg in das Thema ermöglicht. Werden mehrere Startfragen vorgeschlagen, entscheide sich jeder für die ihm am besten erscheinende.

5. Schritt: Gesprächsabschluss erarbeiten (ca. 5 Minuten)

Wie könnte man das Gespräch abschließen?

Wie könnte man die wichtigsten Einsichten des heutigen Studiums zusammenfassen?

Wichtiger Hinweis für die nächste Aufgabe:

_____ Im Verlauf der siebenten Übungseinheit soll ein Vorbereitungsgespräch geübt werden. Dafür sollte je t z t geklärt werden, welche Studienanleitung zugrundegelegt wird und wer das fiktive Vorbereitungsgespräch leiten soll.

Aufgabe Bereite für das fiktive Vorbereitungsgespräch deine Gesprächsanleitung vor.

Thema:	
Zielstellung der Studienanleitung:	
Startfrage:	
Frage 1:	
Frage 2:	
Frage 3:	
Frage 4:	
Frage 5:	
Frage 6:	
Frage 7:	

7. Die Leitung des Bereiches Bibelgespräch in der Gemeinde

Gespräch *Wie war das Bibelgespräch in eurem letzten Gottesdienst? Was war gelungen, was weniger gut?*

Übung Übung eines Vorbereitungsgesprächs (ca. 40 Min). Zugrunde liegt die Lösung der Aufgabe auf Seite 31.

Vieles in unseren Versammlungen geschieht spontan. Das Bibelgespräch im Gottesdienst sollte aber durch den Leiter sorgfältig geplant werden. Seine Aufgaben sind:

7.1 Planung und Koordination

Die zunehmende Mobilität der Gesellschaft bringt es mit sich, dass Gemeindeglieder nicht in jeder Woche den Gottesdienst ihrer Heimatgemeinde besuchen. Damit stehen sie auch nicht für bestimmte Dienste zur Verfügung. Eine sorgfältige Planung und Koordination der Gesprächsleiter ist deshalb unerlässlich. Während Überraschungen für Kinder immer etwas reizvolles haben, beeinträchtigen unerwartete Engpässe bei den Gesprächsleitern die Qualität des Gottesdienstes erheblich.

Mit der Leitungsaufgabe sollte deshalb nur betraut werden, wer die nötigen organisatorischen Fähigkeiten, sowie Sorgfalt und das nötige Verantwortungsbewusstsein für diese Aufgabe mitbringt. Die gewissenhafte Vorbereitung der wöchentlichen Gottesdienste wird von der Gemeinde dankbar registriert werden.

7.2 Motivierung

Obwohl in der Gemeinde vieles ganz selbstverständlich getan wird, bedarf es immer wieder einer liebevollen Motivierung zum Dienst. Das gilt auch für die Gesprächsleiter der Gemeinde. Der beste Anreiz ist natürlich das "Erfolgserebnis" im Gesprächskreis, basierend auf sorgfältiger Planung und Vorbereitung.

Motivierung ist besonders nötig, wo junge Menschen neu zum Gesprächsleiter herangebildet werden sollen. Nicht jeder traut sich diesen Dienst zu. Mancher hält sich für völlig ungeeignet. Dabei fehlt es vielleicht nur an einer guten Anleitung. Die unverbindliche Teilnahme an einer fundierten Ausbildung könnte vielleicht manchen "auf den Geschmack bringen", sich zu engagieren. Der Leiter sollte darum junge Menschen in der Gemeinde persönlich ansprechen und für diese Ausbildung gewinnen.

7.3 Ausbildung neuer Gesprächsleiter

Eine sorgfältige Ausbildung künftiger Gesprächsleiter könnte in drei Phasen geschehen:

1. Phase: Ausbildungskurs (Wichtig: die sorgfältige Erarbeitung der Aufgaben am Schluß der Übungseinheiten)

2. Phase: Einführung in die Gesprächsleitung nach dem Jüngerschaftsprinzip:

Ich tue es, du hörst zu

Der künftige Gesprächsleiter achtet sorgfältig auf die Gesprächsführung seines Ausbilders.

Ich tue es, du hilfst mir

Der künftige Gesprächsleiter übernimmt einen Teil des Bibelgesprächs.

Du tust es, ich helfe dir

Der künftige Gesprächsleiter übernimmt den größten Teil des Bibelgesprächs.

Du tust es, ich höre zu

Der neue Gesprächsleiter übernimmt die Leitung ganz. Der Ausbilder hört zu.

Auf seinen ersten „Einsatz“ sollte sich der neue Gesprächsleiter mit Hilfe des Ausbilders gründlich (4 bis 6 Wochen im Voraus) vorbereiten. So fühlt er sich sicherer.

3. Phase: Begleitung und Ermutigung der neuen Gesprächsleiter in Nachgesprächen

7.4. Regelmäßige Konsultationen mit allen Gesprächsleitern der Gemeinde

Gesprächsleiter erleben in ihrem Dienst Situationen, in denen sie sich hilflos fühlen. Diese Erfahrungen sollten in regelmäßigen Konsultationen aufgearbeitet werden, wo darüber gesprochen wird, wo man miteinander berät und sich gegenseitig unterstützt. Dieser Einsatz wird sich auszahlen in Bereitschaft und Freude am Dienst.

Wenn ein Gesprächsleiter über längere Zeit von seinem Dienst unbefriedigt bleibt oder Gemeindeglieder die Eignung eines Gesprächsleiters in Frage stellen, sollte man darüber nachdenken, ob die Eignung der oder des Betreffenden nicht in einem anderen Bereich der Gemeindegemeinschaft liegt? Wenn das der Fall ist, sollte man das auch eingestehen - auch im Sinne des Betroffenen. Dienst sollte Freude machen. Die Freude aber ist in gewisser Hinsicht abhängig von der Eignung. Es gehört zur Verantwortung eines Leiters, auch über die Eignung seiner Gesprächsleiter nachzudenken und jedem zu helfen, *die* Aufgabe zu finden, in der er sich wohlfühlt und in der er für seine Gemeinde eine Hilfe ist.

Aufgabe: Durchdenke noch einmal dein erarbeitetes Gesprächskonzept anhand der Checkliste auf S. 26.

8. Alternative Formen des Bibelgespräches

Gespräch *Welche Erfahrungen habt ihr mit der Gesprächsleitung gemacht? Wie habt ihr euch dabei gefühlt? Wie war die Mitarbeit der anderen? Was ist euch gelungen, was nicht?*

8.1 Abwechslung läßt aufhorchen!

Die "Bibelschule" hat in der Adventgemeinde eine lange Tradition. Dadurch ist sie aber auch einem bestimmten Klischee verhaftet: dem Gruppengespräch. Es läuft fast immer in der gleichen Art und Weise ab. Aus Ehrfurcht vor unserer Tradition wagen wir es natürlich kaum, das Gewohnte zu verändern oder wenigstens etwas abzuwandeln.

So gut eine Gewohnheit ist - es besteht die Gefahr der Eintönigkeit. Und die macht müde und läßt die kreativen Fähigkeiten verkümmern. Außerdem sehnen sich vor allem junge Leute nach niveauvoller Abwechslung im Gottesdienst; selbst ältere Menschen sind dafür aufgeschlossen.

Darum ist es an der Zeit, mit den in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung üblichen Methoden eine belebende Vielfalt in das Bibelgespräch unserer Gemeinden zu bringen. Solche angemessene Vielfalt, sorgfältig eingesetzt, kann die Müde gewordenen aktivieren und vor allem jungen Leuten helfen, sich mit dem gottesdienstlichen Geschehen zu identifizieren.

Die hier vorgestellten Varianten sollen nicht grundsätzlich an die Stelle des Gruppengespräche treten; sie können es aber ergänzen und bereichern. Die meisten dieser Methoden können ohnehin nur dort angewandt werden, wo dafür ein separater Raum zur Verfügung steht.

8.2 Alternative Methoden im Bibelgespräch der Erwachsenen - Gruppen

Gedanken - Karten

Zum Bibelgespräch über das Thema GLAUBEN teilte ein Gesprächsleiter Karten in A5 - Größe aus, auf die er kreuz und quer die folgenden Sätze zu diesem Thema gedruckt hatte: *Alles ist möglich durch den Glauben / Erfahrungen stärken den Glauben / Glaube schwankt ständig / Hilfsmittel zum Glauben / Es gibt großen und kleinen Glauben / Glaube wächst durch ... / Glaube ist grenzenlos / Glaube bewirkt Gebetserhörungen.* Nach einigen Minuten stiller Zeit kam es zu einem regen Gedankenaustausch über diese Sätze, der mehr als sonst mit dem Leben zu tun hatte. Das Anfertigen einer solchen Karte erfordert allerdings sorgfältige Beschäftigung mit der Studienanleitung. Der Gesprächsleiter wird das Gespräch behutsam von einem Gedanken zum anderen lenken und mit den Teilnehmern besonders bei den Gedanken verweilen, bei denen Gesprächsbedarf deutlich wird. (Eine Abbildung der Karte findet sich auf Seite 40)

Brief schreiben

Der Gesprächsleiter stellt einen Schriftabschnitt vor (Gesamtthema oder Tagesabschnitt). Die Gruppe bespricht das Ziel des Abschnittes und sucht analoge Situationen der Gemeinde heute. Danach wird ein Brief entworfen, in dem die Gemeinde im Sinn des Bibelwortes angesprochen wird und Ermutigung, Ermahnung und Zuspruch erfährt. Warum diesen Brief der Gemeinde nicht im Anschluss vorlesen?

Gebete formulieren

Die Gruppe befasst sich ca. 15 Minuten mit der Studienanleitung. Es kommt darauf an, das Ziel des Themas rasch zu erfassen und in Beziehung zu setzen zur gegenwärtigen Situation der Gemeinde.

Dann formuliert die Gruppe ein Gebet, das im Sinn des Themas auf die Situation der Gemeinde heute bezogen ist. Es sollte am Schluß des Bibelgesprächs mit allen gebetet werden.

Schreibgespräch

Bei dieser Form des Bibelgesprächs gruppieren sich die Teilnehmer rund um einen Tisch. Jeder hat einen Stift zum Schreiben. In die Mitte eines großen Bogens Papier wird das zentrale Bibelwort oder auch eine These zum Thema geschrieben. Je herausfordernder sie ist, um so besser kommt das "Gespräch" in Gang. Ohne sich dabei zu unterhalten, schreiben die Teilnehmer ihre Gedanken auf den Bogen und machen durch einen Pfeil deutlich, worauf sie gerade Bezug nehmen. Durch Frage- und Ausrufezeichen kann auch zu anderen aufgeschriebenen Gedanken Stellung genommen werden. Dabei wird der Bogen entweder um die eigene Achse gedreht oder die Teilnehmer wandern um den Tisch.

Nach einer Zeit dieses stillen Gespräches kann über die Aufzeichnungen gesprochen werden.

Transformation eines Bibelabschnittes

Diese Variante versucht nicht nur, einen Bibelabschnitt in die Alltagssprache zu übertragen, sondern transformiert biblische Bilder und Begriffe in unsere Erfahrungswelt und Begrifflichkeit. Die Transformation versetzt bewusst in unsere Situation. Ein Beispiel einer Transformation von Psalm 23,1-3, entnommen aus *Kleines Methodenlexikon zur Bibelarbeit*, Evangelische Hauptbibelgesellschaft Berlin/Altenburg 1984)

Auf den Herrn kann ich mich verlassen. Er gibt mir, was ich brauche. Bei ihm bin ich gut versorgt. Ich werde in meinem Leben nicht zu kurz kommen. Notfalls kann ich auf vieles verzichten, auf ihn nicht. Er übersieht alles und plant auf weite Sicht. Er weiß, was für mich gut ist. Bei ihm bin ich eingeplant. Und er ist stärker als alle Kräfte und Mächte, die stören und zerstören wollen. Er hat unbegrenzte Möglichkeiten, uns alle zu ernähren, auch im Jahre 2000 - mit Rohstoffen, mit Produkten der Chemie, mit neuer Nahrung aus dem Meer. Er macht mich auch da satt, wo Vitamine und Kalorien nicht mehr ausreichen. Von ihm habe ich auch meine Arbeitskraft und meinen Arbeitsplatz. Weil er für mich da ist, fühle ich mich geborgen und kann glücklich sein. Er deckt mein Defizit und bringt die Bilanz

meines Lebens in Ordnung. Er zeigt mir auch den Weg, auf dem ich weiter- und aus den Sackgassen wieder herauskommen kann.

Fallbesprechung

Der Gesprächsleiter hat in persönlicher Vorbereitung das Ziel und eine mögliche Aktualisierung des Themas bzw. Textes erarbeitet. Daraufhin sucht er (ähnlich wie bei der Startfrage) aus Zeitungen, dem Gemeindealltag oder dem persönlichen Leben eine exemplarische Situation heraus und stellt sie zunächst zur Diskussion. Nach dem Gedankenaustausch bringt er den Bibelabschnitt der Woche ins Gespräch und versucht, ihn auf die besprochene Situation anzuwenden. Durch diese Vorgehensweise wird auf ansprechende Art bewusst gemacht, dass die Aussage der Bibel auch heute noch aktuell ist.

Brainstorming

ist eine Möglichkeit, spontane Gedanken anzuregen sowie Gefühle, Vorbehalte, Wünsche und Ängste bestimmten Dingen gegenüber zur Sprache zu bringen. Das kann geschehen durch Fragen wie z.B.: Was fällt Euch ein zu dem Begriff ... ? Was bewegt euch, wenn ihr das Wort ... hört?

Die Äußerungen werden zur Kenntnis genommen und gegebenenfalls im einzelnen aufgegriffen und besprochen.

Bibelbefragung

Innerhalb des Gruppengesprächs wird ein ausgewählter Text gelesen. Nach einer Zeit des Überlegens tauschen sich die Gesprächsteilnehmer beispielsweise über die folgenden Fragen aus:

Welche Gedanken oder Fragen sind euch zum Text gekommen?

Was empfindet ihr, wenn ihr diesen Text lest?

Was ist euch daran wichtig geworden?

8.3 Zusätzliche alternative Methoden für das Bibelgespräch unter Jugendlichen

Verteidigung gegensätzlicher Auffassungen

Im Blickfeld der Teilnehmer stehen zwei Tische (oder Stühle) mit der deutlich lesbaren Bezeichnung FÜR und WIDER. Eine Frage oder These, ausgelöst durch ein Bibeltext, wird in den Raum gestellt. Die Teilnehmer werden gefragt, wer bereit ist, Argumente für ein FÜR oder WIDER auszusprechen und zu verteidigen. Wer sich dazu bereit findet, setzt sich an einen der Tische (oder Stühle) und der Disput wird für eine festgelegte Zeit freigegeben. Danach werden die anderen Teilnehmer um eine Stellungnahme gebeten. Die Diskussion wird auf alle ausgeweitet.

Interview

Der Leiter gibt Informationen zu einem biblischen Text, der besprochen werden soll. Danach bekommen die Teilnehmer die Aufgabe, sich mit jeweils einer handelnden Personen des Textes zu identifizieren. Anhand vorbereiteter Fragen interviewt der Leiter die fiktiven "biblischen Gestalten". Ein Auswertungsgespräch kann sich anschließen.

Bei prophetischen Texten oder Briefabschnitten könnte man den Propheten bzw. Schreiber sowie verschiedene fiktive Volksgruppen befragen. So könnte verdeutlicht werden, was der Verfasser wohl gemeint haben könnte und wie die Adressaten das Gesagte aufgenommen haben.

Ratespiel

Zum Thema bzw. Text lassen sich auch Ratespiele vorbereiten. Christliche Verlage bieten gute Literatur dafür an und machen mit verschiedenen biblischen Ratespielen vertraut.

Collage

Eine Collage ist ein aus verschiedenen Materialien "montiertes Klebebild". Der Leiter stellt eine Aufgabe, die auf eine Aktualisierung des Textabschnittes abzielt. Aus bereitgestellten Zeitschriften werden Bilder zum jeweiligen Text oder Thema ausgesucht und auf Zeichenkarton geklebt. Schon beim Aussuchen kommt die Gruppe ins Gespräch. Die Collage kann nach Fertigstellung der Gemeinde gezeigt und erklärt werden.

Visuelle Anschauungshilfen, Kurz-Videos, Tonträger

Nicht nur für das Gespräch mit Jugendlichen gilt, dass visuelle Anschauungshilfen, Kurz-Videos sowie Tonträger Abwechslung bringen und gute Gedächtnisstützen darstellen. Wo die technischen Möglichkeiten gegeben sind, sollten wir sie auch im Rahmen des Bibelgespräches nutzen.

Der methodischen Vielfalt im Bibelgespräch sind keine Grenzen gesetzt. Mit Hilfe geeigneter Literatur sollte sich jeder Gesprächsleiter ein kleines Repertoire an methodischen Varianten aneignen (*Literaturhinweis: Bernhard Grom, Methoden für Religionsunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Patmos/Vandenhoeck & Ruprecht*).

Aufgabe Überlege dir für eine der nächsten Studienanleitungen ein alternatives „Gesprächskonzept“.

Mögliche Aktualisierungen zu den Beispielen auf den Seiten 9 u. 10:

Text	Lukas 13,10-17
Inhaltliche Aussage	Jesus heilt am Sabbat im Tempel eine Frau.
Ursprüngliches Anliegen des Textes	Lukas berichtet, wie sich Jesus über Menschen in Not erbarmt. Indem Jesus am Sabbat heilt, macht er wieder etwas vom eigentlichen Sinn und der Bedeutung des Ruhetages deutlich.
Geistliches Grundprinzip	1. Möglichkeit: Menschen sollen Gottes erlösende Liebe erfahren. Vom Leben Gebeugte sollen aufgerichtet werden. 2. Möglichkeit: Der Sabbat ist ein "Raum", in dem Erlösung erlebt werden kann und soll.
Aktualisierung	zu 1. Wir sind berufen, Menschen aufzurichten, die z.B. durch Krankheit, Misserfolg, Arbeitslosigkeit oder Scheidung "gebeugt" wurden. Zu 2. Auch wir dürfen den Sabbat als Raum der Erlösung erleben und ihn entsprechend feiern.
Lebensnahe Fragen	zu 1. Welche Möglichkeiten haben wir, denjenigen in unserer Umgebung zu helfen, die aufgrund von Krankheit, Misserfolg, Arbeitslosigkeit oder Scheidung mutlos geworden sind? Zu 2. Was können wir dafür tun, damit wir den Ruhetag als einen Raum der Erlösung erleben?

Text	Psalm 13
Inhaltliche Aussage	David schildert Gott seine Angst und bittet ihn um Hilfe.
Ursprüngliches Anliegen des Textes	David wendet sich in schweren Anfechtungen mit seinen Fragen an Gott. Nur so kann er seine Angst und Zweifel bewältigen. Dabei äußert er auch sein Vertrauen zu .
Geistliches Grundprinzip	Ich darf über meine Anfechtungen reden und auch klagen, auch wenn sie Gottes Handeln betreffen.
Aktualisierung	Leidvolle Erfahrungen, persönliche Not mit Bibelabschnitten, Enttäuschungen in der Gemeinde
Lebensnahe Fragen	Gab es in eurem Leben Situationen, wo ihr im Glauben stark angefochten wurdet? Wie hat sich das auf euer Gebetsleben ausgewirkt? Wodurch habt ihr Hilfe erfahren?

Mögliche Startfragen zur Übung auf Seite 18

Ziel/Anliegen	Startfrage
Das Evangelium ist die Antwort auf jede menschliche Sehnsucht (Joh. 4,13.14) <i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>Sehnsucht</u></i>	"Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht!" Stimmt das? Wenn ja, wonach sehnen sich dann die Menschen von heute?
Gott liebt uns auch dann, wenn es uns schlecht geht (Ps. 13). <i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>schlecht gehen</u></i>	Was empfindet jemand, der einen schweren Verlust erlebt?
Wir haben eine Verantwortung für die Schwachen in der Gesellschaft. (Lk. 16,19-31) <i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>schwach</u></i>	Wir stellen uns das Bild von den Bremer Stadtmusikanten verkehrt herum vor: Der Hahn steht zuunterst, der Esel ganz oben. Könnte das ein Bild für unsere Gesellschaft sein?
"Wachend" die Wiederkunft Jesu erwarten (Mt.24,42). <i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: <u>erwarten</u></i>	Stell dir vor, du bekommst Besuch, auf den du dich schon lange gefreut hast. Wie bereitest du dich darauf vor?

Erfahrungen
 stärken den Glauben

Alles ist möglich durch den Glauben

Glaube schwankt ständig

Glaube wächst durch ...?

Glaube

Glaube ist
 grenzenlos?!

Uns geschieht, wie wir glauben

Es gibt großen
 und kleinen Glauben

Hilfsmittel zum Glauben?
 Glaube bewirkt
 Gebetserhörungen

(„Gedankenkarte“ von S. 36)

Mögliche Reaktionen zu den Äußerungen in der Tabelle auf Seite 23

2. Das ist wahr. Für manchen ist das ein schweres Problem. (einführend) Was könnte man tun, um einen gläubigen Freund/eine gläubige Freundin zu finden?
3. Woran denkst du jetzt besonders? (sondierend)
4. Es ist schön, dass du das tust! (zustimmend)
5. Wie bist du zu dieser Ansicht gekommen? (sondierend)
6. Es war damals sehr schlimm für dich, das so zu erleben. (einführend) Wie kommst du heute damit zurecht?
7. Wenn ich dich richtig verstehe, sollten wir jetzt schon ernsthaft darüber nachdenken, wie wir diese Situation überwinden können. (reflektierend)
8. Du meinst also, dass wir viel bewusster mit dem Wort Gottes leben und unsere Zeit gestalten sollten? (reflektierend)

Ein mögliches Ergebnis für die Aufgabe auf Seite 27:

Textabschnitt	Matthäus 5,38-48
Anliegen / Zielstellung	Jesus lehrt, dass Liebe die treibende Kraft im Leben eines Christen sein soll. Jesus hat keine Utopie entworfen. Mit seiner Hilfe ist es möglich, diesen Grundsatz (wenn er richtig verstanden wird) in allen Alltagsbereichen praktisch umzusetzen. <i>Schlüsselbegriff für den Einstieg: Lieben</i>
Fragen den für Gesprächsverlauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Warum hat Jesus die Bergpredigt gehalten? Was unterscheidet sie von den Geboten des Alten Testaments? 2. Welchen Grundsatz können wir in den Versen 39-41 erkennen? 3. Was ist unter "Feindesliebe" zu verstehen und was nicht? 4. Gibt es Schritte allmählicher "Entfeindung"? Wie könnten sie bei einer belasteten Beziehung zu einer Kollegin / einem Kollegen aussehen? 5. Wie verstehst du den Satz: "Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist"?
Startfrage	Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt hat einmal gesagt: "Mit der Bergpredigt kann man kein Land regieren." Wie siehst du das?

Hinweise für die Ausbildung

Das vorliegende Material ist eine Mischung von Teilnehmer- und Leitermaterial. Es soll den Teilnehmern ausgehändigt werden, enthält aber zugleich methodische Hinweise für den Leiter der Ausbildung, die er durch eigene Ideen ergänzen muß.

Wer zu induktiven Gesprächsformen anleiten will, sollte den Lehrstoff auch induktiv vermitteln. Darum ist es beispielsweise nicht ratsam, die verschiedenen Fragetypen unter 2.2 einfach nur zu nennen. Um den zukünftigen Gesprächsleitern bewusst zu machen, dass manche Art des Fragens ungeeignet, falsch und unakzeptabel für das Bibelgespräch ist, sollte man lieber einige schlechte Fragen parat haben, um die Teilnehmer zu einer Stellungnahme auffordern zu können: *"Wie würdet ihr empfinden, wenn man euch im Gesprächskreis folgende Frage stellte?" "Warum empfindet ihr so?" "Was ist mit der Frage nicht in Ordnung?"*

Auch die Notwendigkeit einer guten Startfrage (3.1) läßt sich besser demonstrieren, wenn man für ein Thema verschiedene Einleitungen präsentiert und die Kursteilnehmer bittet, sie zu bewerten.

So verhält es sich auch mit den Ratschlägen für Gesprächsleiter (4. Übungseinheit). Darüber zu referieren, ist ermüdend. Warum nicht mit Fallbeispielen arbeiten? Beispiel für Abschnitt 4.2: *"Wie sollte der Gesprächsleiter reagieren, wenn ein Teilnehmer - seiner Meinung nach - eine absolut falsche Position vertritt?"* Abschnitt 4.3 könnte man einleiten: *"Wie sollte der Gesprächsleiter reagieren, wenn in seiner Gruppe zwei Teilnehmer in einem Punkt absolut gegensätzlicher Meinung sind?"*

Es sollten so oft wie möglich Fragen oder Aufgaben gestellt werden, die die Teilnehmer des Kurses zum Nachdenken anregen und ihnen helfen, die Regeln für eine gute Gesprächsführung selbst zu finden. Wer einen Ausbildungskurs in seiner Gemeinde leitet und dieses Material nutzt, ist eingeladen, die Ausbildungseinheiten methodisch zu ergänzen und sich selbst und den Teilnehmern "auf den Leib zu schneiden". Das betrifft auch die Aufgabenstellungen am Schluß jeder Einheit.

Leider läßt sich das hier erarbeitete Material nicht als Pille einnehmen, sondern man muß für die Ausbildung Zeit investieren. Zeit aber ist fast überall knapp. Da es sich hier jedoch darum handelt, Methodik zu durchdenken und Fähigkeiten einzuüben, braucht man wirklich Zeit. Deshalb hat es wenig Sinn, mehrere Trainingseinheiten an einem Abend abzuhandeln. Kraft und Aufnahmefähigkeit sind begrenzt und wenn die Übungen effektiv sein sollen, müssen sie sorgfältig erarbeitet und ausgewertet werden. Es wäre besser, monatlich nur eine Einheit, statt zwei an einem Abend durchzuarbeiten. Das Bibelgespräch im Gottesdienst ist so wichtig, dass wir für die Ausbildung unserer zukünftigen Gesprächsleiter Zeit aufbringen sollten.

Ausbildungsplan für Prediger und Leiter

Ausbildungsplan für das Jahr _____		
Gemeinde:		
Zeitraum:		
Bisher aktive Gesprächsleiter, die an der Ausbildung teilnehmen möchten:		
Namen der neu Auszubildenden:		
Welche der Themen sollten durchgearbeitet werden?		

Notizen: